Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 50

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462076

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehmann, der Floh

's war mal ein kleiner Floh.
Ein putziger, ein frecher Floh.
Hieß Lehmann. August Lehmann.

Er hatte — oh, er hatte gar vieles, — aber ein Maulwerk, na...

Er war ein Besserwisser, Besserkönner, Bessermacher in allen Lebenslagen, kurz der Aujust Lehmann, dessen Großvater schon in Lackschuhen auf der einen Seite die Jebirge hinaufkletterte, um auf der anderen ohne Sohlen wieder hinabzukugeln. Aber er jodelte dabei. Holldrioh!

Lehmanns Tatendrang war vererbt, seine Forschheit unheilbar, er war schon einfach knorke auf die Welt gekommen. Er mußte überall dabei sein, sich vordrängen, seinen Senf dazu abgeben, das Kind schaukeln. August war der Mann, der alles bereist, miterlebt hatte, alles wagte, alles bezwang. Wenn auch nur mit seiner famosen Schnauze. Da war kein Ding unter der Sonne, dem er nicht irgendwie an die Wimpern klimperte, keine fabelhafte Sache, die er nicht geschmissen hätte.

Nun bitte nicht zu vergessen, daß Lehmann ja nur ein kleiner Floh war, ein frecher Betthupfer, und ständig der drohenden Hand des Schicksals ausgesetzt. Statt daß er sich bescheiden die Welt angesehen und sich klugerweise manchmal gesagt hätte: „Aujust, lass' die Hände von der Chose! Aujust, det is für Dich keene Jegend!" saß er auf allen exponierten Spitzen und machte sich auf seine betonte Art bemerkbar. Holdrioh!

Einmal speiste er im Grand Hotel.

Das heißt, Fräulein Liselotte speiste dort. Und brachte Lehmann mit. Der hatte sich ihr einfach angeschlossen. — „'n Tach, verehrtes Fräulein!" — auf dem Weg über den Strumpf ins Schlupfhöschen. (Lehmann war doch 'n Floh.) Und während alle still und feierlich dasaßen, tat sich Herr Lehmann umso störender hervor. Setzte Fräulein Liselotte in einer Art zu, einfach toll, in dem feinen Restaurang. Er gefiel sich als renommierter Sportfritze und unentwegter Gipfelstürmer, er rodelte, fuhr Ski, stand alle Sprungschanzen und kletterte wie eine Jemse, kurz Aujust Lehmann zeigte, daß er nicht von Pappe war. Allzeit voran, vastehste!

Bis ihn die Hand des Schicksals, als er gerade eine gewagte Abfahrt vor Augen führte, jäh erreichte und in seines Lebens Mai knickte.

Aujust Lehmann war geradezu platt! Da stehste machtlos vis-à-vis!

Um einen Floh war weniger auf der Welt. Um einen!...

Heinz Scharpf

*

Klowatschke und Skloaneck, beide aus Ostpreußen, betrachten in Berlin ein Denkmal, dessen Sockel die Aufschrift trägt „Alexander Imperator".

„Was isse Alexander Imperatorr?" fragt Skloaneck.

„Nu, weißte doch, bekannte Sorte neie Friehjahrskarrtoffeln!"

KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle Prima Butterküche — Sehr gute Weine Neuer Inhaber: Hans Ruedi

Das ist Professor Haase

Rickenbach

mit der gesunden Wirbelsäule, die er exponierten Schweizern auf Wunsch aller Eidgenossen einzusetzen versuchen wird.

Hans Hoseschießer

Es war einmal ein Spießer,
der hieß Hans Hoseschießer
und trug den alten Zopf
pro forma noch am Kopf. —
Doch — wenn ihn wer dran zupfte,
ja ganz gehörig rupfte,
bekam er gleich Neurosen:
sein Herz fiel in die Hosen!

In Kirche, Haus und Schule
saß er auf seinem Stuhle;
fromm, wie ein Opferlamm! —
Doch wuchs ihm gleich der Kamm
bei süßem Schäferstündchen
mit ganz geheimen Sündchen,
wo man in Freuden tauchte
und keinen Zopf mehr brauchte!

Herrje! — am andren Tage
ging wieder los die Plage:
den Zopf hing er sich an
und — tat vor jedermann,
als wär ein Schäferstündchen
mit ganz geheimen Sündchen — —
der schwärzeste der Flecken,
die Tugend zu verdrecken!

Madame Sans-Gêne

Lieber Nebelspalter!

Mariechen ist manchmal etwas begriffsstutzig. Die Mutter hat die Fenster geöffnet zum Lüften, da es aber schlechtes Wetter ist, sagt sie: „Marieli, gang, paß uf, daß es nüd ierägnet!" und geht ihrer Arbeit nach.

Mariechen stellt sich an's Fenster; nach einer Viertelstunde aber kommt sie zur Mutter in die Küche und meldet: „Mamme, weischt, i chann lang ufpasse, es rägnet glych ie..."

Lothario

*

Ich wohne bei Familie Steffen. Steffens haben ein sechsjähriges Pflegekind. Liseli heißt es. Gestern ist mir das Liseli aus Versehen im Nachthemdchen auf dem Gang begegnet; fürchtig erschrocken eilte es zur Pflegemutter und eiferte: „Gelt, Tante Steffen, Du hättest es doch auch nicht gern, wenn Dich der Herr Steffen im Nachthemd sehen würde."

Nur im Weinrestaurant

HUNGARIA

Zürich, Beatengasse 11 - **Basel,** Freiestraße 3

trinkt man den edlen Tokayer und feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.